

Antennenwald und die Folgen – Alle wollen Handy??

REGENBOGEN-LORIKES, DIE VOM HIMMEL FALLEN

und viele andere solcher Berichte aus der ganzen Welt

ABC News in Australien [Letzten Mittwoch berichtete](#) über Hunderte von regenbogenfarbenen Papageien, die entlang eines Streifens an der Ostküste des Landes mit Schwerpunkt auf Brisbane, der Hauptstadt von Queensland, tot vom Himmel fielen. Im Jahr 2010, etwa zu der Zeit, als die ersten 4G-Mobilfunkmasten gebaut wurden, beschrieben Ornithologen die ersten Fälle einer mysteriösen Krankheit, die diese atemberaubenden Kreaturen lähmte und tötete. Im Sommer 2019/20, als die ersten 5G-Türme in Betrieb gingen, regnete es 1.500 Regenbogen-Loris vom Himmel. Und als letzte Woche innerhalb weniger Tage mehr als 200 tote Loris eingesammelt wurden, sorgte es erneut für Schlagzeilen.

Diese Krankheit, die als Lorikeet-Paralyse-Syndrom bezeichnet wird, gibt Wissenschaftlern Rätsel auf. Es handelt sich nicht um Enzephalomyelitis, die in den 1970er Jahren als seltene Erkrankung dieser Vögel beschrieben wurde, die mit einem Zusammenbeißen der Füße begann und zu einer vollständigen starren Lähmung führte. Das Gehirn und das Rückenmark dieser Vögel waren abnormal und zeigten Ödeme, Zelltod, Degeneration von Neuronen und andere grobe Anomalien. Aber Vögel mit Lorikeet-Lähmungssyndrom sind schlaff, nicht starr und weisen *keine* sichtbaren Anomalien auf. In den letzten 14 Jahren waren Ornithologen völlig ratlos, dies zu erklären. Tests auf alle bekannten Pestizide und Fungizide fielen negativ aus und Wissenschaftler haben Infektionskrankheiten ausgeschlossen. Und das gleiche Syndrom wird bei Flughunden beobachtet. In einem [Artikel im Australian Veterinary Journal](#) heißt es:

„Die Manifestationen dieser Krankheit reichen von Flugunfähigkeit und Schwäche und Ataxie der Hinterbeine bis hin zu einer schlaffen Lähmung aller Gliedmaßen und des Halses, der Unfähigkeit zu blinzeln, einer Lähmung der Zunge, der Unfähigkeit zu schlucken und einer Stimmveränderung. Die Zahl der Fälle schwankt jedes Jahr zwischen Hunderten und Tausenden, was sie zu einer der wichtigsten Wildtierkrankheiten und Tierschutzproblemen in Australien macht.“

Muriel aus Großbritannien, die mich darauf aufmerksam gemacht hat, schreibt:

„Was mich verwirrt, ist, dass die Menschen nicht sehen können, was vor sich geht, und dass sie nicht verstehen, warum diese wunderschönen Vögel sterben.“ Schon das Lesen der Symptome wird Ihnen einen Hinweis geben!

„Ich beobachte hier die Tierwelt, die Vögel, die Bienen, die in meinen Garten kommen. Die Vögel sind verwirrt und die Bienen, ich habe jetzt im Sommer nur noch eine Handvoll. Dort, wo ich wohne, sind ziemlich viele Katzen verloren gegangen. Zu viele von Dezember bis Januar. Ich glaube wirklich, dass Katzen dadurch verwirrt werden und verloren gehen.“

Berichte aus aller Welt (Fortsetzung)

Persephone schreibt aus Kalifornien: „Ich hatte in den letzten fünf Jahren ein Dutzend freilaufende Hühner auf dem Bauernhof, die jeden Sommer durch neue Hühner ergänzt wurden, die von einigen Mitgliedern der Herde zuvorkommend geschlüpft wurden. Bis zu diesem Winter ging ihre Eierproduktion in jedem Winter zurück, allerdings nur auf etwa die Hälfte der Produktion des restlichen Jahres. In diesem Winter wurde die Legetätigkeit komplett eingestellt, auch bei den jüngsten Hennen. Dies geschah Anfang November und seitdem gab es keine Eier mehr. Da ich weiß, dass EMFs die Fortpflanzung vieler Arten negativ beeinflussen, frage ich mich, ob der zunehmende EMF-Smog ihre Fortpflanzungsfähigkeit in diesen kälteren Monaten endlich vollständig beeinträchtigt hat. Werden sie im Frühjahr wieder mit dem Legen beginnen? Ich weiß nicht.“

Steve schreibt aus Ontario: „Auch ich habe einen Rückgang der Vögel an meinen Futterhäuschen festgestellt. Ich lebe östlich von Toronto am Ontariosee. Was können wir tun?“

Felicity schreibt aus Australien: „Unsere Erfahrung hier im mittleren Norden und Süden Australiens mit den riesigen Windkraftanlagen ist schrecklich. Hier gibt es weder Fledermäuse noch Adler.“

Tapani schreibt aus Finnland: „Meine Beobachtung ist, dass Mücken und andere Insekten in den tropischen Ländern dramatisch zurückgegangen sind. Ich arbeite seit 1986 in den Tropen. Bis vor Kurzem hatte ich immer zwei Moskitonetze bei mir und benutzte sie überall dort, wo ich schlief, zu Hause und in Hotels. Auch in Finnland im Sommer. Es war der wichtigste Gegenstand in meiner Tasche.

„Jetzt brauche ich meine Moskitonetze kaum noch. Ich bin gerade von den Philippinen zurückgekehrt, wo ich sie überhaupt nicht benutzen musste. Auf der Dschungelinsel Mindoro gab es nachts draußen einige Mücken, aber nicht viele. Das Gleiche gilt für andere tropische Länder, die ich kürzlich besucht habe:

Singapur, Nicaragua, Honduras und Costa Rica. Das letzte Mal habe ich meine Netze letzten Sommer im abgelegenen Ostfinnland benutzt, weil dort Fliegen im Haus waren.

„Insekten, Vögel und Frösche sind fast verschwunden. Die grüne Bewegung spricht nicht über den offensichtlichen Grund.“

Ron schreibt aus Australien: „Vor Jahren hatte ich, wie ich hoffe, einen vorhersehbaren Traum. ALLES war ausgeschaltet und es fühlte sich an wie ein Ganzkörperorgasmus, so intensiv, dass es mich weckte, wie ein Gefühl der Befreiung, ich wusste genau, was es war, und meine Sinne streckten sich in den umliegenden Wald aus, als ob da ein Magnet zum Einstecken bereit gewesen wäre. Ich kehrte zurück in die Natur und wusste, dass unter dem Boden ein Antichinus nistete, eine Schlange, die etwa 50 Meter entfernt den Hügel hinunterrutschte. Ich vermisse die Vögel und Insekten und das Geräusch eines gesunden Waldes so sehr, dass ich sicher bin, dass er wieder in Schwung kommt, wenn wir einfach anhalten. Es ist noch nicht zu spät.“

Davidina schreibt aus England: „Ich bin 84 Jahre alt. Ich war schon immer ein großer Liebhaber der Tierwelt und insbesondere von Schmetterlingen und Vögeln. In den letzten 5 oder 6 Jahren, seit in der Nähe ein 5G-Mast errichtet wurde, haben mein Mann und ich mit großer Besorgnis festgestellt, dass es einen enormen Rückgang ALLER Insekten, Schmetterlinge und Vögel gibt. Tatsächlich haben wir in den letzten 12 Monaten praktisch KEINES dieser Lebewesen gesehen, und die Anzahl dieser Tiere war zumindest in den letzten zwei oder drei Jahren SEHR gering. Ich bin sehr, sehr traurig über das, was passiert ist. Die Welt ist nicht mehr der Ort, an dem ich aufgewachsen bin und den ich als kleines Kind geliebt habe. Ich verzweifle!“

Jean-Jacques schreibt aus Frankreich: „In den letzten Jahren ist die Windschutzscheibe nach Hunderten von Kilometern mit dem Auto genauso sauber wie am Anfang.“

Carlotta schreibt aus England: „Auch ich habe hier in Gloucestershire den Niedergang in meinem Garten bemerkt, und zwar so sehr seit den Covid-Jahren 2020 bis heute. In diesem Sommer hatten wir tolles Wetter zum Pflanzen von Nahrungsmitteln und damit auch viele Insekten in unserem Garten, doch letztes Jahr schien es kaum welche zu geben, nicht viele Bienen und überhaupt keine Marienkäfer! In den Küchen gibt es keine Fliegen mehr und wir müssen unsere Lebensmittel nicht mehr abdecken. Die Fliegen, die früher beim Autofahren an der Windschutzscheibe landeten, gibt es nicht mehr! Was können wir tun?“

Danielle schreibt aus Namibia: „Ich sehe weniger Bienen und Insekten. Es ist seltsam, nicht wahr? Wir wollen kommunizieren, aber es zerstört unsere Welt.“

Peter schreibt aus der Schweiz: „Wo ich aufgewachsen bin, in der ländlichen Schweiz, Insekten, Vögel, Bienen, Hummeln, Löwenzahn im Garten. . . es war das Paradies. Vieles davon ist heute verschwunden. Wurde buchstäblich durch einen Antennenwald ersetzt.“

Alec schreibt aus Frankreich: „Es ist traurig, nicht wahr? In unserem französischen Bauerndorf ist es genau das Gleiche.“

Leroi schreibt aus Frankreich: „Seit den 1990er-Jahren bemerke ich etwas bei den Menschen: Es gibt immer mehr behinderte Kinder. Ich habe bis zum Jahr 2003 in Belgien gelebt; In meiner Straße, mitten im Dorf, stand ein Turm mit drei Etagen Mobilfunkantennen. Allein in meiner Straße zählte ich 14 behinderte Babys. Jetzt befinden sich diese Familien definitiv in großen Schwierigkeiten.“

Charmaine schreibt aus Schottland: „Ich lebe im hohen Norden Schottlands in einem kleinen Dorf. Ich habe letzten Sommer (2023) einen Kohlweißling in meinem Blumengarten gesehen, sehr, sehr wenige Hummeln und kaum bis gar keine anderen fliegenden Bestäuber. Ein einzelner Zaunkönig, ein Paar Amseln, keine Blaumeisen, keine Drosseln, Buchfinken und keine anderen kleinen Vögel außer einem einzelnen Rotkehlchen. Früher hatten wir im Sommer eine sehr schlimme Zeit, als es gerade zum Zeitpunkt der Ankunft der Schwalben und Martins so viele Stechmücken gab, dass es unangenehm war, nach draußen zu gehen. Ich kann mich nicht erinnern, letzten Sommer überhaupt gebissen worden zu sein, und es gab nur wenige Schwalben und Martins, die den Fluss hinunterrasten und über die Oberfläche glitten. Ich habe dieses Jahr auch keine Motten gesehen und nur ein oder zwei Quietschgeräusche von Fledermäusen gehört. Aber wenn es dann keine Insekten mehr gibt, werden diese wunderbaren Kreaturen verschwinden. Was wir haben, ist eine ziemlich laute Haussperlingsgruppe, dank der Schlingpflanze an der Seite eines Nachbarhauses. Wir haben auch eine kleine Gruppe Stare, die in der alten Fischerlagerstätte aus Steinblöcken am Hafen nisten. Es wird nicht mehr wirklich von Fischern genutzt, da hier draußen Heringe gefischt wurden, also gehört auch das der Vergangenheit an.“

„Unser Haus liegt gegenüber einem kleinen, gut fließenden Fluss und in der Nähe des Ozeans, daher sollten wir viele Wildtiere und Insekten haben. Leider ist das jetzt nicht der Fall. Signaltürme wurden errichtet und die verrotteten Windkraftanlagen in den Braes und auf den Feldern. Sie haben außerdem 80 Windturbinen in

der Nordsee errichtet, die wir vom Land aus sehen können, und wir wissen, dass es Probleme mit den Muschel- und Krabbenpopulationen in der Nordsee gibt. Ich hasse es so sehr, was passiert, und selbst in einer ländlichen Umgebung fehlen diese dringend benötigten und geliebten Kreaturen.“

Judith schreibt aus England: „Grüße von der Südküste Großbritanniens. Ich habe mein kleines Haus und meinen Garten zum Bio-Naturschutzgebiet erklärt und tue, was ich kann, um alles Leben zu unterstützen, also habe ich verschiedene Spinnen drinnen, viele überwinterte Schnecken und einige Frösche und Kröten. Fliegen und Motten sind sehr selten, ebenso wie Schmetterlinge und Marienkäfer. Ich habe die Ameisen in letzter Zeit nicht überprüft. In der großen Brombeerhecke gibt es immer noch eine Gemeinschaft von Blaumeisen und einige Stare, die zu Besuch sind, und dieses Jahr gab es einige essbare Brombeeren, obwohl der Birnbaum eine reichliche Ernte hatte, die nicht richtig reifte. Würmer und Kellerasseln scheinen immer noch vorhanden zu sein. Ich ließ alle Disteln groß werden und hatte das Glück, einige Bienen zu sehen – und zu sehen, dass Schnecken Disteln lieben! Nachts kommen ziemlich oft Füchse vorbei, aber einen Igel habe ich schon lange nicht mehr gesehen.“

Michael schreibt aus Kalifornien: „Ich lebe seit über 40 Jahren in Santa Cruz und habe den gleichen Rückgang bei Wildtieren und Insekten festgestellt.“

Margaretha schreibt aus Australien: „Ich habe einen geschwürigen Zeh und oft ist er nicht abgedeckt, damit er Luft bekommt, aber ich muss aufpassen, dass keine Fliege reinkommt und sich darauf setzt.“ Mir ist es einmal passiert und es war schrecklich.

„Aber jetzt gibt es so wenige Fliegen. Wenn Besucher kamen und sich die Tür öffnete, mussten wir immer die Fliegen verscheuchen. Nun scheint keiner mehr in der Nähe zu sein. Es ist Sommer in Australien und es gibt viele Fliegen.“

Pamela schreibt aus England: „Ich lebe im Dartmoor und finde viel weniger Vögel und Insekten als damals, als ich 1990 hierher kam.“

Kristel schreibt aus der Schweiz: „Vielen Dank, dass Sie uns informiert und alles aufgezeichnet haben, was in der realen Welt beobachtet wird, im Gegensatz zur virtuellen Welt, in der heutzutage so viele ihren ganzen Tag verbringen.“ In der Westschweiz, wo ich immer gelebt habe, ist mir das Gleiche aufgefallen wie allen anderen Berichten in Ihrem letzten Newsletter.

„Ich habe als Kind in der Nähe des Sees gelebt und die Gesänge der Frösche waren so laut! Sie haben hier zwischen 1999 und 2000 aufgehört. Um die Jahrhundertwende begann ich mit der Gartenarbeit. In meinem Stadtgebiet bemerkte ich damals zwischen 2001 und 2002 Hummeln und Bienen, die seltsame Verhaltensweisen an den Tag legten – sie flogen im Kreis herum, waren nicht in der Lage zu fliegen, starben und sahen aus, als wären sie völlig verloren und verkrüppelt, bevor sie starben. Die Wildbienenölker haben meinen Garten verlassen. Auch keine Schmetterlinge mehr, außer den weißen. Auch in meinem Garten sind mir immer mehr Krankheiten aufgefallen.

„Dank der neuen Smartphones und der 4G-Einführung habe ich von 2010 bis 2015 ein umfassendes EHS erreicht. Also flüchtete ich aufs Land in eine Gegend mit weniger Mobilfunkempfang. Ich war so glücklich, wieder Hummeln, Honigbienen, Schmetterlinge und wilde Insekten in meinem Garten zu bemerken. Es gab auch viele Vögel. Besonders im Winter.

„Aber etwa im Frühjahr 2019 gab es in den umliegenden Wäldern eine riesige Menge absterbender Bäume. Ich lebe am Fuße des Jura-Gebirges. Es sind überwiegend Tannen und Buchen. In den Medien heißt es, es liege an Dürren und wärmeren Temperaturen. Aber die Menge toter Bäume war genau in dem Jurabereich, in dem das Militärradar strahlte, viel größer. Etwa im Jahr 2020 kaufte das Militär ein neues amerikanisches Radar, das viel leistungsfähiger ist und nun ein größeres Gebiet abdeckt, nicht nur die obere Bergfront, sondern auch Teile der Küste des Neuenburgersees.

„In den Jahren nach 2020 bemerkte ich sterbende Bäume überall und weiter außerhalb des Radarstrahls. Sie fallen die sterbenden Bäume mit hoher Geschwindigkeit. Wenn man in den Wäldern spazieren geht, sieht es eher aus wie Unterholzwälder als wie ein echter Wald mit altem Baumbestand. Und diesen Winter war ich schockiert, als ich den Jura sah. Wo es im Winter früher ganz grün war, ist jetzt alles braun. Es gibt fast keine Tannen oder Nadelbäume mehr. Ich bin auch auf große Stapel von Hunderten und Aberhunderten geschnittener Nadelbaumstämme gestoßen. Wenn ich das anhand der Größe beurteilen kann, waren es Hundertjährige oder sogar ältere Tannen. Ich bin so traurig, Zeuge des Aussterbens dieser magischen Wesen zu sein. Ich weiß, wie viel sie der Menschheit bringen können. Wie Sie sich in der Nähe dieser majestätischen Wesen friedlich und ruhig fühlen und tief durchatmen. Der Mensch braucht jetzt wirklich seine Energie, um in diesen verrückten Zeiten auf dem Boden zu bleiben.“

„In den letzten beiden Wintern habe ich immer weniger Vögel bemerkt, obwohl früher so viele am Vogelhäuschen waren. Auch keine Eichhörnchen mehr. Keine Hasen mehr gesehen. Amseln gibt es weniger und kleiner. Dreimal sah ich in meinem Garten und in der Umgebung einen toten männlichen Finken ohne Anzeichen von Verletzungen auf dem Boden liegen. Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich einen Turm mit weißen Federn am Schwanz. Diesen Sommer gab es keine Fledermäuse mehr und dafür deutlich mehr Mücken. In meiner Nachbarschaft sterben Thuja-Hecken ab. Außerdem bemerke ich immer mehr Krankheiten in meinem Garten. Mein Gesundheitszustand verschlechtert sich ebenfalls und der Gesundheitszustand meiner Freunde auch. Jeder scheint erschöpft zu sein und bekommt sehr häufig Erkältungen, selbst im Sommer, und es fällt ihm schwerer, sie loszuwerden. Es scheint mir, dass die allgemeine Immunität aller Lebewesen in meiner Gegend nachgelassen hat. Ich schaue nicht mehr in die Sterne, während ich all diese neuen Satellitenlichter sehe, die die ganze Schönheit und Magie unserer Nächte zerstören.

„Die lebende Welt stirbt, und niemand will die wahre Ursache kennen. Alle schauen auf ihre Bildschirme und reden über CO2-Emissionen und fordern mehr elektrische Energie, mehr Innovationen, mehr Elektrotechnologie. Hier in der Schweiz plant man in den nächsten Jahren eine Steigerung der Stromproduktion um 30 %!

„Heute [machte gerade eine Nachricht](#) Schlagzeilen. Der Titel lautet: „Warum stirbt die Artenvielfalt in der Schweiz schneller aus als anderswo?“ ». In diesem Artikel verweisen sie teilweise auf unsere Bevölkerungsdichte. Aber keine Worte über E-Strahlung. Richtig, hier leben so viele Menschen. Im Jahr 2022 220,4 Einwohner pro Quadratkilometer inklusive Berge und Seen. Und die meisten davon mit einem oder mehreren Smartphones. Schweizer Menschen sagen gerne, sie seien „fortgeschrittene Nutzer innovativer Technologie“. Wenn man sich eine Schweizer Karte anschaut, sieht man überall Antennen und Stromleitungen. [In diesem Artikel](#) der Schweizer Regierung heißt es: „In der Schweiz sind Mobilfunkdienste fast vollständig abgedeckt.“ Trotzdem errichten sie immer wieder neue Masten und sagen, dass wir aufgrund des immer größeren Datenflusses immer mehr brauchen.“

Alison schreibt aus Florida: „In Florida gibt es in den warmen Monaten ‚No See Um's‘. Ich habe in den letzten zwei Sommern keine Anzeichen dafür gesehen oder gespürt.“

Susie schreibt aus Georgia: „Die gruselige Stille und der Mangel an Tierlärm sind schrecklich. Vor dreißig Jahren, als ich in der Abenddämmerung meinen Abendspaziergang durch die Straßen der University City in St. Louis, Missouri, machte, waren überall riesige, wunderschöne Schwärme von Glühwürmchen zu sehen – auf jedem Fleck Gras, wo immer es grün war, gab es ein leuchtender Nebel aus Glühwürmchen.

„Ich habe den Kranichzug dieses Jahr nicht bemerkt. Im September flogen Millionen von Staren über die St. Mary's Academy. Typischerweise bestanden die Starenschwärme, die wir jährlich gesehen haben, aus etwa 300 bis 500 Vögeln – in dieser Größenordnung gab es bisher noch nichts.“

George schreibt aus Australien: „Wo ich in Gold Coast lebe, die Vögel (Rotkehlchen bis Adler), Schmetterlinge, Frösche, Aga-Kröten, Bienen, Zikaden, Blattläuse, Insekten und Motten, Spinnen, Flughunde und die Düfte der einheimischen, duftenden Blüte Bäume sind verschwunden.“

Susan schreibt aus Cape Cod, Massachusetts: „Vögel werden weniger. Der Mai 2023 war der Beginn einer normalerweise großen Zeckensaison. Eine Woche lang waren überall Zecken, dann waren sie in der nächsten Woche verschwunden. In diesem Herbst begann ein weiterer Zyklus und innerhalb einer Woche gab es keinen mehr. Die Anzahl der Bienen ist definitiv zurückgegangen.“

Hannah schreibt aus South Carolina: „Ich bin vor drei Jahren vor der Pandemie nach South Carolina gezogen. Uns ist aufgefallen, wie großartig es war, weil es hier im Vergleich zum Nordosten so viele wild lebende Tiere gab. Drei Jahre später ist alles weg. Niemand sagt etwas ... niemand kümmert sich darum ...“

Diana schreibt von der griechischen Insel Samos: „Insekten und Vögel gehen weltweit rapide zurück. Es nützt nichts, die ganze Schuld auf Pestizide oder andere chemische Giftstoffe zu schieben, denn es gibt immer noch genügend Orte auf der Welt, wo Pestizide und andere Gifte dieser Art nicht in der Umwelt vorkommen, wie zum Beispiel dort, wo ich lebe. Wenn Pestizide das Problem wären, würden wir hier keinen großen Rückgang der Insekten- und Vogelpopulationen erleben, und schon gar nicht in der Gegend, in der ich lebe.“

Diana hat nicht nur das Verschwinden der meisten Insekten dokumentiert, sondern auch schwere Missbildungen bei den verbliebenen Insekten: Schmetterlinge mit deformierten Flügeln, Skorpione mit kurzen Schwänzen, Schmetterlinge, die nur halb so groß sind wie normal, Libellenpopulationen, in denen die Zahl der Weibchen gegenüber den Männchen 100 zu 1 beträgt das normale Verhältnis von 1 zu 1.

Sie fährt fort: „Wir haben fast alle Arten von Käfern, Florfliegen und anderen Fliegen, die meisten Motten (und alle größeren Motten mit Ausnahme einiger Kolibri-Motten), viele Schmetterlinge, praktisch alle Wespen und Hornissen sowie viele Wildarten verloren.“ Bienen, einschließlich wilder Honigbienen. Es gibt fast keine Gottesanbeterinnen, keine Grashüpfer und nur sehr wenige Heuschrecken und Grillen. Es gibt ein paar Nacktschnecken, aber keine Schnecken. Es gibt nur sehr wenige Asseln, Ohrwürmer, Tausendfüßler, Tausendfüßler oder Silberfische und nur sehr wenige Spinnen, die Netze spinnen. Keine Insektenart bleibt davon verschont; Alle Arten sind entweder zurückgegangen oder ganz verschwunden, darunter auch Bodeninsekten wie Regenwürmer (wir haben dieses Jahr nur zwei gesehen), Maden (keine) und sogar Ameisen. Als die Königinnen nach dem ersten Regen schlüpften, gab es im Vergleich zu anderen Jahren nur sehr wenige dieser fliegenden Ameisen – ein paar Dutzend im Vergleich zu Hunderten. Viele Pflanzen werden nicht richtig bestäubt ...

„Wenn die Insekten verschwinden, verschwinden auch andere Lebewesen, die von ihnen abhängig sind. Hier auf Samos habe ich einen enormen Rückgang bei Eidechsen aller Art festgestellt, darunter auch Geckos und Chamäleons, die sich alle von Insekten ernähren. Auch die Zahl der Fledermäuse ist stark zurückgegangen. Igel, die Schneckenfresser sind, sind lokal ausgestorben. Wenn die Insekten verschwinden, wird es schwieriger, die Nahrung anzubauen, die wir Menschen brauchen. Wenn die Insekten verschwunden sind, werden auch wir verhungern.

„Insektenfressende Vögel gehen sehr schnell zurück, und im vergangenen Jahr haben wir viel weniger Fliegenschnäpper, Würger, Bienenfresser, Wiedehopfe, Mauersegler, Schwalben und Martins gesehen als früher.“ Es gab überhaupt keine Nachtgläser. Insektenfresser bleiben auf der Wanderung heutzutage nicht mehr lange, weil sie nicht genug Futter finden. Die meisten Gartensingvögel sind Insektenfresser, und ich fürchte den Tag, an dem wir nicht mehr mit den Liedern von Rotkehlchen, Amseln, Singdrosseln, Mönchsgrasmücken und anderen Grasmücken aufwachen. Wenn Wildpflanzen nicht bestäubt werden, sterben auch die Samenfresser wie Buchfinken und Stieglitze.“

Diana stellt unmissverständlich fest: „Gibt es biologisch sichere Energieniveaus, die das Leben auf diesem Planeten schützen würden? ... Die Antwort ist nein. Ich denke, wir müssen uns entscheiden: drahtlose Technologien oder Natur. Und da wir ohne die Natur nicht leben können – drahtlose Technologien können uns nicht ernähren – müssen wir uns für die Natur entscheiden, wenn wir überleben wollen.“

Jeff hat mich aus Alberta angerufen. „Wir sehen Auswirkungen auf Vögel und keine Insekten auf unseren Windschutzscheiben. Ich glaube, wir werden langsam fertig“, sagte er mir.

Andrew schickte mir am 26. Januar eine E-Mail aus England. „Heute Morgen gab es einen kleinen Sketch bei BBC Breakfast“, schrieb er. Er zitierte das Programm: „Weniger Wildvögel besuchen britische Gärten, wobei Grünfinken, Stare und Spatzen den größten Rückgang verzeichnen.“

Wo nur wenige Mobiltelefone im Einsatz sind, ist die Natur noch reichlich vorhanden. Vögel fliehen aus anderen Gebieten und suchen dort Zuflucht. Dort gedeihen Insekten noch immer, auch dort, wo viel Landwirtschaft und damit Pestizide betrieben werden:

Suzan schreibt aus England: „Ich lebe in East Anglia. Die Bevölkerungszahl hier ist relativ gering und Mobiltelefone neigen dazu, das Signal zu verlieren. Die nächste Stadt mit 11.000 Einwohnern ist 2 Meilen entfernt. Die nächste Stadt mit 5G ist 10 Meilen entfernt, und die Küste der Nordsee ist 10 Meilen entfernt. Hier gibt es viele Wälder und große landwirtschaftliche Flächen.

„Ich habe eine Zunahme von Vögeln gesehen, die ich noch nie zuvor gesehen hatte, Millionen von Insekten (Ameisen, Fliegen, Wespen, Bienen, Marienkäfer, Schmetterlinge, Hornissen usw.). Gras, Disteln und Bäume wachsen in Hülle und Fülle. Sogar mein Jack-Russell-Terrier ist mit fast 17 Jahren immer noch federnd im Gange.

„Ich habe mich entschieden, hier zu leben, nachdem bei mir 2011 Krebs diagnostiziert wurde und ich alle konventionellen Behandlungen ablehnte. Ich glaube, dass die Technologie die Lautstärke deutlich reduzieren muss, aber die Menschen hängen fast intravenös an mobilen Geräten und fragen sich, warum sie krank werden.“

Jack schreibt aus Ontario: „Wir haben ein Cottage in der Nähe des Provinzparks Bon Echo. Wir befinden uns in einer relativ abgelegenen Gegend an einem schönen kleinen See. Wir fühlen uns glücklich und hoffen, dass wir unsere Gegend weiterhin zu einem gesunden Ort für die Tierwelt machen können, da es nur sehr wenige Mobiltelefone gibt. Wir haben einen Rückgang einiger Insekten festgestellt, aber wir haben viele kleine Vögel, die sich in den Bäumen um uns herum vergnügen. Bis jetzt haben wir das Gefühl, dass es uns gut geht, aber wir haben festgestellt, dass es um uns herum keine Honigbienen gibt und nur ein oder zwei Monarchen. Wir haben Wolfsmilch gepflanzt, aber bisher keine Larven oder Monarchen.

„Aber wir haben Wasserschlangen, Strumpfbandnattern und Frösche und sogar eine Biberfamilie unten am Ende des Sees. Der Bestand der Frösche scheint etwas rückläufig zu sein, aber bei den Wasserschlangen muss es genug geben, um sie zu ernähren. Der See hat viele Fische, darunter Barsche, Zander und Hechte. „Ein paar Blaureiher haben sich auf der anderen Seite des Sees niedergelassen, ebenso wie eine Seetaucherfamilie, die eine Gänsefamilie erlegt hat ... Seetaucher teilen sich ihr beanspruchtes Revier nicht gut. Die Familie der Kreischeulen ist nachts ein echter Hingucker, vor allem die Jungtiere, und die Helmspechte machen mit Totholz kurzen Prozess. Sie lieben die schwarzen Zimmermannsamen. „Viele Mücken, Kriebelmücken, Rehe und Bremsen sagen uns, dass sie von Mai bis Juli noch das Sagen haben, zumindest bis die Libellen mit ihnen fertig sind. „Nur eine positive Beobachtung, aber ich mache mir Sorgen um die Zukunft.“ Ich kann die obigen Beobachtungen bestätigen. Ende August 2023 unternahm ich eine Reise nach South Dakota. In Nebraska und Kansas konnte ich zwar überall, wo wir hinkamen, in der Ferne Mobilfunkmasten sehen, aber es gab mehr Bauernhöfe als Menschen und es wurden nur wenige Mobiltelefone genutzt. Ich war nicht nur erstaunt, wie viel besser ich mich dort fühlte, sondern auch, wie viele Vögel ich sah, als ich auf Straßen durch endlose Mais- und Sojabohnenfelder fuhr. Ich war auch erstaunt über die vielen Insekten, die wir von unserer Windschutzscheibe entfernen mussten.

RAINBOW LORIKEETS DROPPING FROM THE SKY and many other such reports from around the world

Last Wednesday, ABC News in Australia [carried a story](#) about hundreds of rainbow-colored parrots falling dead out of the sky along a swath of the east coast of that country centered on Brisbane, the capital of Queensland. In 2010, around the time the first 4G cell towers were being built, ornithologists described the first cases of a mysterious disease that paralyzed and killed these stunning creatures. During the summer of 2019-2020, when the first 5G towers went into service, 1,500 rainbow lorikeets rained out of the skies. And last week, when more than 200 dead lorikeets were collected in just a few days, it made headlines again.

This disease, which has been named Lorikeet Paralysis Syndrome, has puzzled scientists. It is not encephalomyelitis, which was described in the 1970s as an uncommon disease in these birds that began with clenching of the feet progressing to complete rigid paralysis. The brains and spinal cords of such birds were abnormal, showing edema, cell death, degeneration of neurons, and other gross abnormalities. But birds with Lorikeet Paralysis Syndrome are limp, not rigid, and have *no* visible abnormalities. In the past 14 years, ornithologists have been at a complete loss to explain it. Tests for all known pesticides and fungicides have come back negative, and scientists have ruled out infectious diseases. And the same syndrome is being seen in flying foxes. An [article in the Australian Veterinary Journal](#) states:

“Manifestations of this disease range from the inability to fly and hindlimb weakness and ataxia, to a flaccid paralysis of all limbs and the neck, inability to blink, paralysis of the tongue, inability to swallow and voice change. The number of cases each year ranges from hundreds to thousands, making it one of the most important wildlife diseases and animal welfare concerns in Australia.”

Muriel in the UK, who brought this to my attention, writes:

“What puzzles me is that people cannot see what is going on and they do not understand why these beautiful birds are dying. Even reading the symptoms will give you a clue!

“I observe wildlife here, the birds, the bees who come to my garden. The birds get confused, and the bees, I only have a handful in the Summer now. Quite a lot of cats have been lost where I live. Too many from December to January. I really think that cats are getting confused and are getting lost as a result.”

Reports from around the world (continued)

Persephone writes from California: "I've had a dozen free range farmyard chickens for the last 5 years, supplemented each summer with new chickens obligingly hatched by some of the members of the flock. Every winter until this one, their egg production would drop off, but only to about half the production of the rest of the year. This winter, they stopped laying completely, even the youngest hens. This happened in early November, and there have been no eggs since. Knowing that emfs negatively affect reproduction in many species, I wonder if the increasing emf smog has finally overcome their reproductive capacity completely in these colder months. Will they start laying again in spring? I don't know."

Steve writes from Ontario: "I too have noticed a decline of birds at my feeders. I live just east of Toronto on Lake Ontario. What can we do?"

Felicity writes from Australia: "Our experience here in Mid North South Australia with the massive wind turbines is horrible. There are no bats left here, or eagles."

Tapani writes from Finland: "It is my observation that mosquitoes and other insects have decreased dramatically in the tropical countries. I have been working in the tropics since 1986. Until recently, I always carried two mosquito nets with me and used them always wherever I slept, at home, and in hotels. Also in Finland in summer. It was the most important item in my bag.

"Now I hardly need my mosquito nets. I just returned from the Philippines where I didn't have to use them at all. In the Mindoro jungle island there were some mosquitoes outside at night but not many. The same is true in other tropical countries where I recently visited, Singapore, Nicaragua, Honduras, Costa Rica. The last time I used my nets was in remote Eastern Finland last summer because there were flies in the house.

"Insects, birds, and frogs have almost disappeared. The green movement doesn't talk about the obvious reason."

Ron writes from Australia: "Years ago I had what I hope was a precognizant dream. EVERYTHING was turned off and it felt like a whole body orgasm, so intense it woke me up, like a sense of release, I knew exactly what it was and my senses stretched out into the surrounding forest like there had been a magnet ready to plug me back into nature and I knew there was an antichinus nesting under the floor, a snake slithering down the hill about 50 meters away. I miss the birds and insects and the sound of a healthy forest so much, I am sure it will take off again if we just stop. It isn't too late yet.

Davidina writes from England: "I am 84 years old. I have always been a keen lover of Wildlife and in particular Butterflies and Birds. For the past 5 or 6 years, ever since a 5G mast was erected nearby, my husband and I have noticed with great alarm that there is a huge decrease in ALL Insects, Butterflies and Birds. In fact, we saw virtually NONE of any of these creatures during the past 12 months, and the numbers of these have been VERY few for at least the past two or three years. I am very, very sad at what has happened. The world is not the same place that I grew up in and loved as a small child. I despair!"

Jean-Jacques writes from France: "During these last years, after driving your car for hundreds of kilometers, your windshield is as clean as when you started."

Carlotta writes from England: "I too have noticed here in Gloucestershire, the decline in my back garden, so much so since the Covid years 2020 to now. That summer we had great weather for planting food stuffs and with it there were many insects in our garden, however there seemed to be hardly any last year, not

many bees and no ladybirds at all! Flies are gone from kitchens and we no longer need to cover our food. The flies that used to hit the windscreen on journeys no longer exist! What can we do?"

Danielle writes from Namibia: "I'm seeing fewer bees and insects. It's strange is it not? We want to communicate, but it's killing our world."

Peter writes from Switzerland: "Where I grew up, in rural Switzerland, insects, birds, bees, bumblebees, dandelions in the garden. . . it was paradise. Much of it is gone today. Been replaced by literally a forest of antennas."

Alec writes from France: "It is sad isn't? In our French farm village it's exactly the same story."

Leroi writes from France: "I notice something in human beings since the 1990s: there is an expanding number of disabled children. I lived in Belgium until the year 2003; there was a tower on my street, in the middle of the village, with 3 tiers of cell phone antennas on it. On my street alone I counted 14 disabled babies. Now these families are definitively in great difficulties."

Charmaine writes from Scotland: "I live in the far north of Scotland in a small village. I saw one cabbage white butterfly in my flower garden last summer (2023), very very few bumble bees and little to no other flying pollinators. One single Jenny wren, one pair of blackbirds, no blue tits, no thrushes, chaffinches and no other small birds except a single Robin. We used to have a very bad period during summer when there were so many biting midges just at the time the swallows and martins arrived that it was uncomfortable to go outside. I can't remember being bitten at all last summer and there were few swallows and martins racing down the river, skimming the surface. I saw no moths this year either and heard only one or two squeaks from bats. But then if there are no insects these wonderful creatures will leave. What we do have is a reasonably noisy house sparrow group thanks to the creeper plant on the side of a neighbour's house. We also have a small group of starlings nesting in the old fisherman's storage facility built from stone blocks by the harbour. It's no longer really used by fishermen as the herrings were fished out here so that is also a thing of the past.

"Our house is opposite a small, well-flowing river and near the ocean so we should have much wildlife and insects. Sadly we now do not. Signal towers have gone up and the dratted wind turbines up the braes and in the fields. They have also put up 80 wind turbines in the North Sea that we can see from the land and we know there is trouble from those with the shellfish and crab populations in the North Sea. I so hate what is happening and even in a rural setting, these much needed and loved creatures are missing."

Judith writes from England: "Greetings from south coast UK. I have designated my little home and garden to be an organic Nature Reserve, and do what I can to support all Life, so have various Spiders indoors, many hibernating Snails, and some Frogs & Toads. Flies and Moths are very rare, as are Butterflies, and Ladybirds. I haven't checked the ants recently. There's still a community of Blue-tits and some visiting Starlings in the big bramble hedge, and there were some edible blackberries this year, though the pear tree had a plentiful crop which didn't ripen properly. Worms and Woodlice seem still in evidence. I left all the thistles to grow big and was blessed to see some Bees -- also to see that Snails love Thistles! Foxes come through quite often, at night, but I haven't seen a Hedgehog in a long while."

Michael writes from California: "Living in Santa Cruz for over 40 years I have noticed the same wildlife and insect declines."

Margaretha writes from Australia: "I have an ulcerated toe and often it is not covered so that it gets air, but I need to be careful in case a fly comes in and sits on it. I have had it happen once and it was terrible.

“But now there are so few flies. When visitors come and the door opens, we always needed to shoo the flies away. Now, none seem to be around. It is Summer in Australia and it is a time for plenty of flies.”

Pamela writes from England: “I live on Dartmoor, and am finding many less birds and insects than when I came here in 1990.”

Kristel writes from Switzerland: “Thank you for informing us and registering all that is observed in the concrete world as oppose to the virtual where so many spend their entire days nowadays. In the west part of Switzerland where I've always lived, I noticed the same as all the other people's reports in your last newsletter.

“I lived near the lake when I was a child and the frogs' chants were so loud! They stopped around 1999-2000 here. I started gardening around that turn of the century. In my urban area then, around 2001-2002 I started noticing bumble bees and bees having strange behaviors -- flying around in circles, being not able to fly, dying ones who looked before dying totally lost and crippled. The wild bee colonies left my garden. No more butterflies too, except the white ones. I also noticed more and more diseases in my garden.

“I got full-blown EHS from 2010-2015, thanks to the new smartphones and the 4G roll-out. So I fled to the countryside to an area with less cell phone coverage. I was so happy to notice again bumble bees, honey bees, butterflies and wild insects in my garden. There were a lot of birds too. Especially in the winter times.

“But around the spring of 2019 there was a huge mass of dying trees in the surrounding forests. I live at the foot of the Jura Mountains. It's mostly firs and beech trees. In the media they say it is because of droughts and warmer temperatures. But the amount of dead trees was much more massive in the precise area of the Jura where the military radar was beaming. Around 2020 the military bought a new American radar, much more powerful, that is now covering a larger area, not only the upper mountain front but also portions of the coastline of the Neuchâtel lake.

“In the years after 2020 I noticed dying trees everywhere and farther outside the radar beam. They are cutting the dying trees at a fast rate. When you go for a walk in the forests it looks more like undergrowth forests than a real forest with mature trees. And this winter I was shocked to look at the Jura. Where it use to be all green in the wintertime now it's all brown. There are almost no firs or conifers left. I also went across big piles of hundreds and hundreds of cut conifer trunks. If I can judge from the size they were centenarians or even older firs. I am so sad to witness the extinction of these magical beings. As I know how much they can bring to Humanity. How you feel at peace, calm, and breathe deeply around those majestic beings. Humans really need their energy now just in order to stay grounded in these crazy times.

“For the last two winters I have noticed fewer and fewer birds when there used to be so many at the bird feeder. Also no more squirrels. No more hares seen. Blackbirds are fewer and smaller. Three times I saw a dead male finch lying on the ground with no sign of injuries in my garden and in the area. I saw for the first time in my life a rook with white feathers on his tail. This summer there were no more bats and so a lot more mosquitos. In my neighborhood thuya's hedges are dying. I also notice more and more diseases in my garden. My health is also declining and my friends' health too. Everybody seems exhausted and get colds really frequently, even in the summer time and they have a harder time to get rid of them. It seems to me that general immunity for all living beings in my area has dropped. I don't look at the stars anymore as I see all these new satellite lights that destroy all the beauty and magic of our nights.

“The living world is dying, and no one wants to know the real cause. Everybody's looking at their screens and talking about carbon emissions and demanding more electrical energy, more innovations, more electric technology. Here in Switzerland they plan a 30% increase in electricity production the next few years!

“Today [a news item](#) just hit the headlines. The title is « Why is biodiversity dying out faster in Switzerland than elsewhere? ». In this article they point in part at our population density. But no words about e-radiation. Right, there’s so many people living here. In 2022, 220,4 inhabitants per square kilometer including mountains and lakes. And most of them with one or more smartphones. Swiss people love to say they are « advanced users of innovative technology ». If you look at a Swiss map there are antennas and electrical power lines everywhere. [In this article](#) from the Swiss government it is said that « In Switzerland, mobile communication services are almost fully covered ». But despite that they continue to erect new masts saying that we need always more due to the ever increasing flux of data.”

Alison writes from Florida: “In Florida we have ‘no see um’s’ in the warm months. I've seen or felt no evidence of them for the past 2 summers.”

Susie writes from Georgia: “The chilling silence and lack of critter noise is terrible. Thirty years ago, at dusk, when I took my evening walk in the streets of University City in St. Louis, Missouri, there were gigantic, beautiful swarms of fireflies everywhere -- in every patch of grass, wherever it was green, there was a glowing fog of fireflies.

“I did not notice the sandhill crane migration this year. Millions of Starlings flew overhead at St. Mary's Academy in September. Typically, the starling flocks we have seen annually were about 300-500 birds -- nothing of this magnitude before now.”

George writes from Australia: “Where I live in Gold Coast, the birds (robins to eagles), butterflies, frogs, cane toads, bees, cicadas, aphids, insects and moths, spiders, flying foxes and the scents of native scented flowering native trees have disappeared.”

Susan writes from Cape Cod, Massachusetts: “Birds are lessening. May 2023 was the beginning of a normally big tick season. Ticks were everywhere for a week, then the next week they were gone. This fall another cycle started and within a week there were none. Bees have definitely lessened.”

Hannah writes from South Carolina: “I moved to South Carolina 3 years ago before the pandemic. We noticed how great it was because there was so much wildlife here compared to the Northeast. Three years later and it is all gone. No one says anything... no one cares...”

Diana writes from the island of Samos, Greece: “Insects and birds are declining rapidly worldwide. It’s no good trying to throw all the blame on pesticides or other chemical toxins, because there are still enough places in the world where pesticides and other such poisons are not in the environment, such as where I live. If pesticides were the problem, we wouldn’t be seeing huge declines in insect and bird populations here, and particularly not in the area where I live.”

Diana has documented not only the disappearance of most insects, but severe deformities in those that remain: butterflies with deformed wings, scorpions with short tails, butterflies that are half their normal size, dragonfly populations in which females outnumber males 100 to 1, instead of the normal ratio of 1 to 1.

She continues: “We have lost almost all species of beetles, lacewing and other flies, most of the moths (and all the larger moths except for a few hummingbird moths), many butterflies, virtually all wasps and hornets, and many species of wild bees including wild honeybees. There are almost no mantises, no katydids, and very few grasshoppers and crickets. There are a few slugs, but no snails. There are very few woodlice, earwigs, millipedes, centipedes or silverfish, and very few web-spinning spiders. No species of insect remains unaffected; all species have either declined or vanished altogether, including soil insects

such as earthworms (we have only seen two this year) grubs (none) and even ants. When the queens hatched after the first rain, there were very few of these flying ants compared to other years—a few dozen compared to hundreds. Many plants are not being pollinated properly...

“As the insects vanish, so do other creatures that depend on them. Here on Samos, I have noticed a huge decline in lizards of all sorts, including geckos and chameleons, all of which live on insects. Bats have also declined hugely. Hedgehogs, which are snail-eaters, are locally extinct. As the insects vanish, the food we humans need becomes harder to grow. When the insects are gone, we too will starve.

“Insectivore birds are declining very rapidly, and this past year we saw many fewer flycatchers, shrikes, bee-eaters, hoopoes, swifts, swallows and martins than we used to have. There were no night-jars at all. Insectivores on migration don't stay long these days, because they can't find enough to eat. Most garden songbirds are insectivores, and I fear the day when we will no longer wake up to the songs of robins, blackbirds, song-thrushes, black-caps and other warblers. If wild plants aren't pollinated, the seed-eaters such as chaffinches and goldfinches will perish too.”

Diana states in no uncertain terms: “Are there biologically safe power levels that would protect life on this planet? ... the answer is no. I think we must choose: wireless technologies or nature. And since we can't live without nature -- wireless technologies cannot feed us -- we must choose nature if we want to survive.”

Jeff called me from Alberta. “We're seeing effects on birds, and no bugs on our windshields. I think we're slowly getting cooked,” he told me.

Andrew emailed me from England on January 26. “There was a little skit on BBC Breakfast this morning,” he wrote. He quoted the program: “Fewer wild birds are visiting UK gardens, with greenfinches, starlings and sparrows seeing the greatest decline.”

Where there are few cell phones in use, nature is still abundant. Birds are fleeing from other areas and taking refuge there. Insects are still thriving there, even where there is a lot of agriculture and therefore pesticides:

Suzan writes from England: “I live in East Anglia. The population here is fairly low, and mobile phones tend to lose the signal. The nearest town, with 11,000 inhabitants, is 2 miles away. The nearest town with 5G is 10 miles away, and the coastline of the North Sea is 10 miles away. There are many woods and substantial agricultural land here.

“I have seen an increase in birds I've never seen before, millions of insects (ants, flies, wasps, bees, ladybirds, butterflies, hornets etc.). Grass, thistles and trees grow in abundance. Even my Jack Russell terrier still has a spring in his step at nearly 17 years of age.

“I chose to live here after being diagnosed with cancer in 2011 and refusing all conventional treatments. I believe that technology needs to turn the volume right down but people are almost attached to mobile devices intravenously and wonder why they get sick.”

Jack writes from Ontario: “We have a cottage near Bon Echo provincial park. We are in a relatively isolated area on a lovely little lake. We feel fortunate and with very few cell phones around we hope to continue to make our area a healthy place for wildlife. We have noticed a decline of some insects but we do have lots of small birds having a smorgasbord in the trees around us. To this point we feel we are doing ok but have noticed there are no honeybees around us and only one or two Monarchs. We have planted milkweed but to this point no larvae or monarchs.

“However, we do have water snakes, garter snakes and frogs, and even a family of beavers down at the end of the lake. The frogs seem to be in decline a bit but with the water snakes there must be plenty to sustain them. The lake has many fish including bass, walleye and pike.

“A couple of blue herons have made their home across the lake as well as a family of loons which took out a family of geese... Loons do not share well in their claimed territory. The family of screech owls are a ‘hoot’ at night, particularly the babies, and the pileated woodpeckers make short work of deadwood. They love the black carpenter ants.

“Lots of mosquitoes, blackflies, deer and horseflies that tell us they are still in charge for May-July, at least until the dragonflies are done with them.

“Just a positive observation but I do worry for the future.”

I can confirm the above observations. At the end of August 2023, I took a trip up to South Dakota. In Nebraska and Kansas, although I could see cell towers in the distance everywhere we went, there were more farms than people and few cell phones were in use. I was amazed not only at how much better I felt there, but at how many birds I saw while driving on roads through endless fields of corn and soybeans. I was also amazed at all the insects we had to clean off our windshield.

Arthur Firstenberg
President, [Cellular Phone Task Force](#)
Author, [The Invisible Rainbow: A History of Electricity and Life](#)
P.O. Box 6216
Santa Fe, NM 87502
USA
arthur@cellphonetaskforce.org
+1 505-471-0129
February 6, 2024

[Subscribe to my newsletters.](#)

[View and share on social media.](#)

[Donate to our work. CPTF is a 501\(c\)\(3\) nonprofit organization.](#)